

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6050-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, M. 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. M. 3.- vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärtslich Beleggeld. — Bezugs-Veränderungen nehmen anstandslos entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt“-Redaktion, in allen anderen Orten die Postämter. — Die Abnahme der Zeitungen in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Hg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Dienst-Anzeigen“ in einheitlicher Spaltenform, 20 Hg. in beiden abendlichen Ausgaben, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen. 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen, 1 Hg. für örtliche Bekanntmachungen, 2 Hg. für auswärtige Bekanntmachungen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Morgen-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Abend-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Bismarck 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgelieferten Zeilen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Mittwoch, 24. November 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 548. • 63. Jahrgang.

Dem Amselfeld nach Süd-mazedonien.

Auf dem Amselfelde, wo vor mehr als fünfhundert Jahren das großserbische Reich dem siegreichen türkischen Heere unterlag, scheint sich jetzt auch der letzte Akt des serbischen Dramas abzuspielen. In der Gegend von Pristina befinden sich noch stärkere serbische Truppen, die dorthin sowohl von Norden wie von Osten zusammengedrängt sind, und denen es offenbar nicht mehr möglich gewesen ist, rechtzeitig den Rückmarsch nach Montenegro fortzusetzen. Jenseits des Amselfeldes erhebt sich das hohe und steile albanisch-montenegrinische Grenzgebirge, über das keine brauchbaren Übergänge führen. Der einzige gangbare Weg, der den Serben überhaupt noch zur Verfügung steht, befindet sich bei Mitrowitz und wird durch das Zbortale bezeichnet. Da sich die Truppen der Zentralmächte aber diesem Orte bereits von Norden her auf nächste Entfernung genähert haben, im Zbortale im unmittelbaren Vorrücken auf Mitrowitz begriffen sind und da weiter östlich andere Kolonnen im Rabtale siegreich vorgedrungen und sich die Eingänge in das Amselfeld erobert haben, ist jetzt der Rückmarsch, da der Fall Mitrowitz, wenn diese Plätter hinausgehen, schon eingetreten sein dürfte, äußerst gefährdet. Er kann jedenfalls nur von den Truppenteilen ausgeführt werden, die sich bei Mitrowitz selbst und in der nächsten Umgebung des Ortes befanden.

Alles was weiter südlich noch in der Gegend von Pristina steht, und das scheinen die Hauptkräfte zu sein, wird die Gegend von Mitrowitz und den dortigen Weg schwerlich noch rechtzeitig erreichen können. So sind die Serben darauf angewiesen, wenn sie sich nicht freiwillig ergeben wollen, auf dem Amselfelde, an der Grenze ihres Reiches, eine letzte große Abwehrschlacht zu suchen. Ihr Ausgang kann nicht zweifelhaft sein. Die Serben sind von drei Seiten von einem überlegenen Gegner eingeschlossen und werden von ihm gleichzeitig angegriffen. In den letzten Tagen haben sie vergeblich versucht, unter Einwirkung aller ihrer Kräfte über den Ratschankapass nach Süden durchzubrechen, um die Gegend von Monastir zu erreichen, sich mit den noch dort befindlichen, aber ebenfalls schon geschlagenen serbischen Heeresteilen zu vereinigen und mit ihnen gemeinsam den Anschluss an das Salonikier Expeditionskorps zu suchen. Diese Durchbruchversuche sind aber an dem Widerstande der Bulgaren gescheitert, die ihre Stellungen gegen alle feindlichen Angriffe erfolgreich gehalten haben.

Sobald auch dieser Teil des serbischen Heeres geschlagen und entweder gefangen genommen oder vernichtet ist, bis auf geringe Reste, die sich vielleicht noch nach Montenegro retten können, dann ist der eigentliche serbische Feldzug beendet. Denn die serbische Armee als solche ist dann verschwunden und das ganze nordserbische Gebiet bis an die montenegrinische Grenze von den Truppen der Zentralmächte und Bulgaren besetzt. Im Hinblick auf diese nahe bevorstehende Entwicklung fragte ein Kriegsbereitschaftler, wie wir mitteilen, den Führer der ersten bulgarischen Armee, den General Vojadjeff: „Und wenn die serbische Armee zerquert ist, was dann?“ Worauf Vojadjeff antwortete: „Dann gehen wir nach Mazedonien, um mit den Kaffern und anderen Negern fertig zu werden.“ Es kommt also die Abrechnung mit den noch in Süd-mazedonien befindlichen serbischen Truppenteilen und den über die griechische Grenze vommarschierenden Kräften der Entente.

Die Lage für die Durchführung dieser Kämpfe erscheint außerordentlich günstig. Was die Stärkeverhältnisse anbelangt, so ist das bulgarische Heer in seiner Gesamtheit allein schon dem Salonikier Expeditionskorps weit überlegen. Es kann aber im Bedarfsfälle auf weitere Unterstützung aus dem Norden rechnen, denn nach der Niederwerfung des nordserbischen Heeres werden dort bedeutende Truppenkräfte verfügbar. Mit der Befreiung des Babunagebirges und der Stadt Prilec und mit ihrem jetzigen erfolgreichen Vormarsch auf Ochrida und Monastir aber bedrohen die Bulgaren die französisch-englische Aufstellung hinter der Cerna und am Wardarflusse in der Westflanke. Sie stoßen bei weiterer Durchführung der jetzigen Angriffsbewegungen unmittelbar auf die rückwärtigen Verbindungen der Entente-truppen. Schwerlich werden Frankreich und England in der nächsten Zeit so viel Truppen landen können, daß dadurch das Kräfteverhältnis bedeutend geändert werden kann. Es ist berechnet worden, daß unter günstigsten Verhältnissen, wenn keinerlei Störungen eintreten, täglich höchstens 5000 Mann im Hafen von Saloniki gelandet werden können. Es sind also volle drei Wochen notwendig, ehe eine Verstärkung von 100 000 Köpfen eintreffen kann. Die bisherigen Erfahrungen haben außerdem gezeigt, daß

das Eintreffen neuer Truppentransporte nie in ununterbrochener Folge vor sich gegangen ist, es würde also wahrscheinlich zur Beschaffung von 100 000 Mann eine noch größere Zeit erforderlich sein. Aber auch 100 000 Mann und noch mehr verschaffen den Westmächten noch lange nicht die numerische Überlegenheit. Die Hoffnung des Generals Vojadjeff, mit den „Kaffern und anderen Negern“ bald fertig zu werden, erscheint daher vollkommen berechtigt.

v. S.

Erfolgreicher bulgarischer Angriff bei Krivolac.

Vergebliche Bemühungen den Rückzug nach Ipek zu decken.

Budapest, 24. Nov. (Zens. Bln.) Das geschlagene serbische Heer macht, wie aus Sofia gemeldet wird, Anstrengungen, wenigstens Teile der Armee durch die Straße Pristina-Ipek zu bringen. Alle Versuche der Serben, den Rückzug zu decken, endeten mit einer vollkommenen Niederlage. Die Bulgaren sind bereits Herren der strategisch wichtigsten Punkte von Pristina. In der Nähe von Monastir gelang ein Angriff auf die besetzte Stellung von Krivolac. Den Franzosen wurden mehrere Stützpunkte entziffen.

Eine neue Schlacht auf dem Amselfeld.

Pristina vor dem Fall.

Br. Berlin, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der Kriegsbereitschaftler der „S. S.“ im Kriegspressequartier meldet: Die Kämpfe der konzentrisch gegen Pristina vordringenden Deutschen und Bulgaren mit den ihre letzte Hauptverbindungsstelle verteidigenden Serben haben zu einer neuen Schlacht auf dem Amselfeld geführt, die mit größter Energie geführt wird und für die Serben einen ausgezeichneten Fortgang nimmt. Der Fall von Pristina steht bevor.

Die Auflösung der serbischen Armee.

Wien, 24. Nov. (Zens. Bln.) Der Kriegsbereitschaftler der „Neuen Freien Presse“ meldet: „Die Reste der serbischen Armee sind auf der Flucht gegen Mitrowitz und Pristina. Der Gegner verjagte mit leichter Kraft öfter durchzustehen, wurde aber blutig abgewiesen. Er ist wie in einer großen Falle. Immer wieder setzte er seine ganze Artillerie ein; die übrig gebliebenen guten Truppen konnten die Artillerievorbereitung nicht abwarten und stürzten sich kolonnenweise unter blutigen Verlusten. Der Donner der deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Geschütze vernichtete sich schon. In diesem Getöse geht die serbische Armee dem Ende entgegen. Ihre Verbände lösen sich, ganze Gruppen reihen aus, sie wollen weder nach Montenegro, weil dort weiter gekämpft werden mußte, noch an der augenscheinlich beabsichtigten Schlacht auf dem Amselfelde teilnehmen. Zu Laufenden kommen sie über die Berge und durch Schluchten, alles wegworfend, nur mit einem Stück Brot versehen. Nach ihren Erzählungen wollen die Reste der Armee ruhmvoll auf dem Amselfeld zugrunde gehen. Die Schluchten sind voll Munitionskisten, zerbrochenen Wagen und Artilleriematerial, ein Beweis der wilden Mord.

Der selbe Berichterstatter meldet weiter: Von Kursumlja zieht der größte Teil der serbischen Armee auf der Straße nach Pristina gegen Süden. Das Hochgebirge hinter sich lassend, ist die Armee immer mehr unserer Feuer ausgesetzt gewesen und immer mehr zusammengebrochen. Der Berichterstatter berechnet den Rest auf 120- bis 130 000 Mann, deren Widerstandskraft durch den schnellen Rückzug und das Ausbleiben der Hilfe stark erschüttert sei. Die Verbände seien stark vermischt. Gefangene einer Division gehörten 12 oder 14 Regimenten an. Sollte der Marsch vor den Verbänden abziehenden Truppen von der Stärke einer Armee über Pristina nach Uesküb gefahren, so würden infolge Abplünderung höchstens 50 000 übrig bleiben.

Unstet und flüchtig.

Die serbische Regierung in Peizrend. — Der Kriegsminister in Saloniki.

W. T.-B. London, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Wie von diplomatischer Seite verlautet, hat sich die serbische Regierung von Mitrowitz nach Peizrend begeben. Serbische Abgesandte sind in Saloniki angekommen und haben erklärt, daß die Regierung bald über Dibra und Monastir eintreffen werde. — Dem „Matin“ wird aus dem Haag gemeldet: Der serbische Kriegsminister ist in Saloniki eingetroffen, um mit den verbündeten Ministern (Rittener und Godyn) sich zu beraten.

Die verspätete Hilfe der Landungstruppen.

Die Befehlshaber der feindlichen Armeen.

Budapest, 24. Nov. (Zens. Bln.) Der Berichterstatter des Blattes „A. Nap“ in Sofia hatte eine

weitere Unterredung mit hochgestellten Stabs-offizieren, die ihm erklärten, daß die Hilfe durch die Landungstruppen für Serbien gänzlich verspätet sei. Die Operationen südlich von Strumitza und Krivolac sind im Augenblick zwar defensiv. Die Verbündeten erlitten aber überall große Verluste und mußten sich zurückziehen, um Verstärkungen abzuwarten. Die englisch-französischen Truppen stehen im Norden des Dairansee, während die Serben weiter östlich und südlich von Krivolac und Schitka Glava Aufstellung genommen haben. Der Kommandant der serbischen Truppen ist Oberst Wajitsch, der der englischen General Mahon, der der französischen General Sarraill. In der vorigen Woche versuchte der Feind zweimal, am Krausfluß das linke Ufer zu gewinnen und Gradsko zu besetzen. Trotz der erlittenen schweren Verluste gelang es ihm nicht. Vor den Stellungen liegen viele hundert englische und französische Leichname.

Die Engländer und Franzosen in Mazedonien zur Untätigkeit verdammt.

Rückwanderung der alserbischen Bevölkerung.

Br. Budapest, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die Hauptkräfte der Engländer und Franzosen sind dank dem tapferen Vorgehen der Bulgaren lahmgelegt und können keine Offensive mehr beginnen. — Die Bevölkerung Mazedoniens beginnt allmählich, ihre Heimstätte wieder aufzusuchen. Die bulgarischen Behörden sind bemüht, das Schicksal der Rückwanderer zu erleichtern.

Der offene Donauweg.

Munitions- und Militärtransport in Richtung Bulgarien.

Br. Wien, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ läßt sich aus Bukarest drucken: In dem rumänischen Hafenort Kalafat wurde beobachtet, daß dort vorgestern ein österreichischer und ein ungarischer Dampfer mit Schleppern vorüberkamen. Auf dem österreichischen Dampfer und dem Schlepper befanden sich Munition und Geschütze, auf dem ungarischen Offiziere und Soldaten. Gestern kam an Kalafat der ungarische Dampfer „Trojan“ und der bulgarische Dampfer „Belgrad“, letzterer unter der roten Kreuz-Flagge mit Medikamenten, Sanitätspersonal und roten Kreuz-Schweftern vorbei.

Griechenland unter dem Druck Englands.

Keine Entlassung? — Die Bedingungen für die Abrüstung.

— Die Angst vor dem Druck der englischen Regierung.

W. T.-B. London, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Der Athener Mitarbeiter der „Daily Mail“ hatte eine Unterredung mit dem Justizminister Rhallis, in der der Minister dem Berichterstatter zufolge sagte, daß, wenn britische, französische und serbische Truppen die griechische Grenze überschreiten würden, kein Versuch unternommen werden würde, sie zu entwaffnen. Griechenland würde binnen 24 Stunden abrüsten, wenn die Truppen der Entente Saloniki verließen. Der Minister sagte über die Haltung der britischen Regierung und erklärte, das einzige, was Griechenland verlange, sei Frieden, aber Großbritannien wolle es dazu zwingen, Krieg zu führen und es auszuhalten. Der Berichterstatter bemerkte dazu noch, der ganze Zustand in Griechenland könne seines Daseins mit dem Wort „Angst“ ausgedrückt werden.

Eine englische Ablehnung.

Br. Amsterdam, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Reuters meldet amtlich: Das Ministerium des Äußern gibt bekannt, daß kein griechisches Schiff in den englischen Häfen beschlagnahmt oder zurückgehalten wird und daß keine Blockade über die griechischen Häfen verhängt sei. Dergleichen schreibt die „Post. Ztg.“: Es ist eine Spitzfindigkeit, der griechischen Blockade die Tatsache gegenüberzustellen, daß keine gezielte Blockade besteht. Mit dem gleichen Recht kann auch festgestellt werden, daß es keine englische Blockade gegen Deutschland gibt.

Ein neuer gemeinsamer Schritt der Vierverbandsmächte.

Die Entwaffnungsfrage Hauptgegenstand.

W. T.-B. Athen, 24. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer amtlichen Mitteilung haben die Gemeinsamen der Vierverbandsmächte heute einen gemeinsamen Schritt unternommen, der die Frage der verbündeten Truppen in Mazedonien zum Gegenstand hatte. Der Schritt trug einen freundschaftlichen Charakter.

Unterredungen des griechischen Gesandten in London.

Br. Rotterdam, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der griechische Gesandte in London hatte gestern abend eine Unterredung mit Sir Edward Grey, wozu auch der italienische und der serbische Gesandte hinzugezogen wurden.

Die griechische Regierung verlangt Aufklärung wegen der Blockade.

Br. Haag, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Aus London wird gemeldet: In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die griechische Regierung die Entente um Aufklärung und Angabe der Gründe ersucht habe, weshalb die

Wolad über die griechische Küste verhängt worden ist. Die griechische Regierung fügte hinzu, daß von griechischer Seite nichts geschehen sei, was diese Schädigung der Interessen Griechenlands rechtfertige.

Griechenland bleibt fest.

Br. Konstantinopel, 24. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) In einem Telegramm aus Athen wird zuverlässig gemeldet, daß die von der Entente Griechenland angebotene wirtschaftliche Schädigung, obwohl deren mögliche Wirkung auf die Volkstimmung nicht unterschätzt wird, ebenso wenig eine Änderung der Haltung Griechenlands herbeiführen wird wie Kitcheners Beeinflussungsversuch.

Wie England die Griechen in den Krieg zwingen will.

Die feste Haltung des Königs und des Generalstabschefs.

Br. Lugano, 24. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, daß die dort nach Kitcheners Besuch aufgetauchten Befürchtungen durch eine offizielle Note an die Mächte wieder beschwichtigt wurden. Jedoch hegt nur ein Teil diesen neuen Optimismus. Die englische Regierung scheint entschlossen, die Front der Ententetruppen in Mazedonien längs der griechischen Grenze weiter auszuweiten und auch in Thrakien Kriegsoperationen zu beginnen. Die Engländer fordern daher nach Mitteilungen eines der griechischen Regierung nahe stehenden ehemaligen Abgeordneten nicht nur, daß Griechenland davon absteht, die serbischen oder Ententetruppen bei Vordringen des griechischen Bodens zu entlassen, sondern darüber hinaus sich dazu verpflichten, auch den Deutschen, Österreichern und Bulgaren Widerstand mit den Waffen zu leisten, wenn sie auf Verfolgung griechischen Bodens betreten. Außerdem beabsichtigt die Entente, noch an anderen Punkten, in Mazedonien, Spizus und Thrazien, Landungen vorzunehmen und Stützpunkte einzurichten. Jedoch weigert sich Griechenland gegenüber solchen Zumutungen, sein Entgegenkommen so weit zu treiben, daß daraus ein Krieg mit den Mittelmächten entstehen kann. Diesen Standpunkt vertritt sowohl der König wie der Generalstabschef Dusanis in der Unterredung mit Kitchener, indem sie gleichzeitig darauf aufmerksam machten, daß die Druckmittel, die die Entente anwende, das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielen könnten.

Wachsende Unsicherheit in den Ententekreisen.

Minister Denhs Cochins neue Instruktionen.

Br. Berlin, 24. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die vorliegenden Meldungen über die Stellung Griechenlands zur Entente widersprechen einander vielfach. So viel geht aber klar aus denselben hervor, daß die Unsicherheit in den Ententekreisen noch immer im Wachsen begriffen ist, und daß es nicht gelingen wird, Griechenland auf die Knie zu zwingen. Bezeichnend hierfür ist besonders die nochmalige Reise des französischen helenischen Freundes Denhs Cochins nach Athen. Hierüber meldet der „L.-A.“ aus Genf: Für die morgige Audienz bei König Konstantin erhielt Minister Denhs Cochins neue Instruktionen aus Paris, die nach Andeutungen des Briandischen Pressbüreaus eine gewisse Milderung von Kitcheners Demobilisierungsforderung ermöglichen soll. Doch hegt das Pariser Auswärtige Amt geringe Hoffnung auf einen Erfolg solcher Vermittlungsvorschläge, weil Kitchener auf unbedingter Annahme seiner in Athen gestellten Forderungen besteht, unbefürchtet um die Einwendungen der in Südserbien operierenden Generale Sarraill und Monro, die Kitcheners Pläne wegen der rapiden gegnerischen Fortschritte unausgeführt lassen müssen. Durch diese Erkenntnis wie durch die ungünstigen Bulareser Depeschen ist die Stimmung in Paris verdüstert.

Besorgnisse in Rom.

Br. Rotterdam, 24. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Dr. Dillon depechiert dem „Daily Telegraph“ aus Rom, daß die dortige öffentliche Meinung die Haltung Griechenlands mit Beunruhigung ansieht. Die kürzlich erfolgte Zurückberufung sämtlicher griechischer Offiziere aus dem Ausland, die Verstärkung des griechischen Generalstabs in Saloniki und anderes seien als ominöse Anzeichen zu deuten.

Johannes Trojan-Erinnerungen.

Der im Alter von 78 Jahren am Samstag in Rostod verstorbene Dichter Johannes Trojan zeichnete sich im Leben und in seinen Werken durch einen unverwundlichen Humor aus. Aber diese humorvolle Ader, mit der er, wie er sagte, auf die Welt gekommen war, äußerte er sich einmal selbst in seinen Lebenserinnerungen: „Ich war noch im Elternhaus und noch sehr jung, als ich schon viel keine humoristische Gedichte verfaßt habe, von denen ein Teil für Kinder bestimmt war. Später dann habe ich zu einer ganzen Reihe von Kinderbüchern für Kinder den Text geschrieben, der meist humoristischer Art war. Manche haben sich verwundert darüber geäußert, daß der Trojan, der ein Kinderliebhaber war, sich zugleich mit der politischen Satire abgeben konnte. Was dabei verwunderlich erscheinen kann, weiß ich wirklich nicht. Wer die kleinen zu belustigen und sich über sie lustig zu machen weiß, der kann sich doch ebenso auch den Großen gegenüber, die so oft noch so sehr viel mehr dazu herausfordern, verhalten. Als ich Ostern 1886 auf die Hohe Schule nach Göttingen kam, hatte ich als Verbindungsstudent bald Gelegenheit, meine Tätigkeit auf dem Gebiet der humoristischen Dichtung fortzusetzen. In meinem zweiten Semester schon wurde ich Redakteur der „Vierzeltung“, die ich von da ab jeden Samstag auf der offiziellen Aneipe vorgetragen habe. Das war eine gute Vorstufe für meine spätere Tätigkeit am „Madderadatsch“. — Als Redakteur des „Madderadatsch“, der damals durch seine oft sehr scharfe Satire sehr bekannt und auch gefürchtet war, kam Trojan, der für den Inhalt des Blattes und die verschiedentlichen Angriffe verantwortlich war, seine außerordentliche Gemütsruhe sehr zu statten. Hierüber äußerte er selbst: „Was mir sehr beim Arbeiten half, war ein ruhiges Herz, ein nicht geringes Maß von Demut, was Seelenruhe genannt wird. Ich höre noch meinen Vater, wie er uns Kindern ein altes Lied vorsingt, das die Verse enthält:

Englische Kreuzer auf der Jagd nach griechischen Schiffen.

Br. Kopenhagen, 24. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Nach der „Times“ sind englische Kreuzer im Mittelmeer und in der Ägäis eifrig auf der Jagd nach griechischen Schiffen. England könne es nicht ruhig mitansehen, daß Griechenland sich zu zweideutigen Zwecken weiterhin mit Kriegsmaterial versehe.

Die U-Bootsgefahr vor dem Saloniker Hafen.

Br. Konstantinopel, 24. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die vor Saloniki liegenden Schiffe der Entente haben Befehl erhalten, wegen der Unterseebootsgefahr den Hafen von Saloniki nicht zu verlassen. Die Drahthindernisse im Hafen wurden neuerdings verstärkt.

Was Rußland von England auf Kosten Rumäniens versprochen wurde.

Eine neue Feststellung der Hinterhältigkeit der Entente-Diplomatie.

Br. Budapest, 24. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Liberale Bukarester Blätter veröffentlichen Einzelheiten eines bisher unbekannten englisch-russischen Geheimvertrags zuungunsten Rumäniens und Bulgariens. Der anfangs dieses Jahres beschlossene Vertrag verspricht Rußland außer Konstantinopel Buzgas und Konstantza am Schwarzen Meere. Die Blätter nageln die Tatsache fest, daß sowohl Rußland wie England zu derselben Zeit den Regierungen von Rumänien und Bulgarien große Versprechungen gemacht haben.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Eine offizielle spanische Note, die jede Versorgung der Unterseeboote in Ubreche stellt.

Genf, 24. Nov. (Zens. Vln.) Wie der „Temps“ aus Madrid meldet, teilt die spanische Regierung in einer offiziellen Note mit, daß die angeordnete Untersuchung über die Richtigkeit der Berichte von der Versorgung deutscher Unterseeboote an der spanischen Küste die Haltlosigkeit dieser Anschuldigungen ergeben habe. Die Note wendet sich gegen die gewissenlosen Personen, deren einziges Ziel es sei, sich den Anschein zu geben, als könnten sie dem einen oder dem anderen der kriegführenden Staaten Dienste leisten. Die Munizipalität von Soler auf Mallorca erhob ihrerseits Protest gegen die Ausstellungen, daß deutsche Unterseeboote auf den Balearen versorgt würden.

Abermals ein italienischer Dampfer torpediert.

Rotterdam, 24. Nov. (Zens. Vln.) Das „Zeit Journal“ meldet aus Rom, daß der italienische Dampfer „Vormida“ im Mittelmeer durch ein feindliches Unterseeboot torpediert worden sei. Die Passagiere seien gerettet worden.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers: An der Front nichts Wichtiges, abgesehen von bedeutungslosen Plänkelen zwischen unseren Vorpösten und feindlichen Truppen in der Gegend nördlich Korna und am Tigris. Am 21. Nov. erbeuteten wir ein englisches Flugzeug, das von uns heruntergeschossen wurde. Der Führer, der Major Brand hatte, war leicht verwundet und wurde gefangen genommen.

An der Kaukasusfront Patrouillengefächte.

An der Dardanellenfront bei Anaforta und Ari Burnu gegenseitige Artilleriefeuer mit zeitweiligen Unterbrechungen und Bombenkämpfen. Bei Sedd-ul-Bahr versuchte das Zentrum des Feindes am 21. Nov. an unsere vorgeschobenen Gräben heranzukommen und sich in ihnen festzusetzen. Wir gingen zum Gegenangriff über und bezogen den Feind aus diesen Gräben und schlugen einen Gegenangriff, den der Feind durchzuführen versuchte, vollständig ab. Am 22. Nov. starke Artilleriekämpfe auf dem rechten Flügel. Unsere Artillerie zerstörte einen Teil der

feindlichen Gräben. Im Zentrum heftige Bombenkämpfe. Eine Mine, die der Feind auf dem linken Flügel zur Entzündung brachte, richtete keinen Schaden an.

Angriff englischer Flugzeuge auf Seredjili.

W. T.-B. London, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Das Neutendische Bureau meldet amtlich: Zwei englische Aeroplane unternahmen am 10. November einen erfolgreichen Angriff auf die Station Seredjili bei Enos. Ein Flugzeug wurde unglücklicherweise vom Feinde herabgeschossen. Dem Sender gelang es aber, wohlbehalten in den Sümpfen am anderen Ufer des Flusses zu landen, wo er seine Maschine in Brand steckte. Der Sender des zweiten Aeroplanes, der gesehen hatte, wie es seinem Kameraden erging, ging in dessen Nähe nieder und vermachte ihn noch rechtzeitig mitzunehmen, so daß er der Verfolgung des Feindes entkam.

Bei diesem Abbruch handelt es sich um das zweite von einigen Tagen herabgeschossene Flugzeug.

Ein drittes englisches Flugzeug abgeschossen.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm aus Bagdad hat die türkische Artillerie an der Irak-Front ein drittes englisches Flugzeug zum Niedergehen gezwungen.

Das türkisch-bulgarische Grenzabereinkommen in der türkischen Kammer.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat der Kammer das türkisch-bulgarische Grenzabereinkommen unterbreitet, das einer Kommission überwiesen wurde. Ferner hat die Regierung den Haushaltsplan für das nächste, am 14. März beginnende Finanzjahr unterbreitet. Die Kammer bewilligte einen außerordentlichen Kredit von 400 Millionen Franken zur Deckung des auf die Türkei entfallenden Anteiles des Defizits bei der europäischen Donaukommission.

Meuterei indischer Regimenter in Mesopotamien.

Br. Wien, 24. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Das „Neue Wiener Tagbl.“ bestätigt in einer Drahtung, daß authentisch festgestellt wurde, daß zwei indische Regimenter, die den gegen Bagdad vorrückenden Streitkräften angehören, sich weigerten, gegen die Türken zu kämpfen. Als dann der Befehl gegeben wurde, jeden gehenden Mann zu töten, ging der passive Widerstand in offene Meuterei über. Diese Meuterei sowie das Eintreffen türkischer Verstärkungen bezogen die Engländer, ihre gegen Bagdad vorrückenden Streitkräfte zurückzunehmen. (Wir verweisen auf unsere frühere Meldung, die diesen Optimismus nicht ganz gerechtfertigt erscheinen läßt. Schriftl.)

Zur Lage in Persien.

Br. Budapest, 24. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Wiener Zeitungen veröffentlichen einen Bericht über ein Gespräch mit dem persischen Gesandten Mirza Mustafa Khan, der begreiflich, daß der Schah und die persische Regierung nach Isfahan übersiedelten. „Meine persönliche Auffassung ist, daß Persien mit größter Anstrengung bestraft ist, die Neutralität zu bewahren. Diese wird ihm jedoch sehr schwer gemacht. Zweifellos sind die Gefühle des persischen Volkes für die Türkei. Der Ausruf zum heiligen Krieg übte überall seine Wirkung auf die mohammedanischen Gemüter aus. Die persische Regierung konnte dagegen nur sehr wenig tun. Es sind bereits Zusammenstöße zwischen englischen Truppen und persischen Irregulären vorgekommen, wobei die Engländer 15 Offiziere und 450 Mann an Toten hatten.“

Der Krieg gegen England.

Englands Nationalvermögen 400 Milliarden Mark.

Die kleinen englischen Sparrer hüten ihr Geld. W. T.-B. London, 24. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In der gestrigen Unterhausdebatte erklärte McKenna: Bei der letzten Kriegsanleihe haben die Einzahlungen der kleinen Sparrer, die bis zum 1. Dezember fortbauern sollten, einen Gesamtbetrag von nur 5 Millionen Pfund Sterling erreicht. Das sei angesichts der hohen Zölle, von denen viel gespart werden könnte, keineswegs so viel als man erwartete. Die Erfahrung lehre, daß die Arbeiterklasse Wertpapiere, deren Wertung Schwankungen unterworfen seien, abweise und ihr Geld lieber auf die Sparkasse lege, daß es aber auch an einer organisierten Beeinflussung des Volkes, die ge-

„Sagt mir, sagt mir, was ihr wollt,
Seelenruh ist mehr als Gold,
Sucht sie in Palästen nie,
Nur in Hütten wohnt sie.“

Von dieser Seelenruh, die übrigens nicht nur in Hütten, sondern auch in Bürgerhäusern, in Palästen allerdings wohl nur sehr selten vorkommt, besaß ich ein gut Teil, und das ist für mich von großem Nutzen gewesen, deshalb allein schon, weil ich fast ein Vierteljahrhundert hindurch Redakteur eines aggressiven Blattes war. Du meine Güte! — was habe ich alles zu hören bekommen! Alles das nahm ich ruhig hin, ja, das Argste, was mir gesagt wurde, stellte ich im Lauf der Jahre in einem Album zusammen, dessen Deckel ich mit der Aufschrift „Anerkennung“ verzierete. — Im Hinblick auf den gegenwärtigen Feldzug gegen alle bei uns überflüssigerweise eingebrungene Ausländererei sei noch eine Auslassung Johannes Trojans angeführt, die sich mit der Verdeutschung der in unserem Sprachgebrauch heimisch gewordenen „französischen“ beschäftigt: „Es ist nichts Seltenes, daß einer lange ein fremdartig klingendes Wort gebraucht, ohne darüber nachzudenken oder nachzuforschen, woher das Wort gekommen ist. Das Wort Portrait z. B. ist ein solches. Daß es aus dem Französischen übernommen ist, wird wohl jeder sich sagen, woher aber hat es das Französische? Die Antwort lautet: es ist das mittellateinische porträhare, dem wieder das altlateinische protrahere zugrunde liegt. Protrahere hieß so viel wie vorziehen, aus Dicht zu ziehen, daraus ist der Begriff „malen“ hervorgegangen. Protrahere also würde das Wort lauten, wenn es ohne Umwege dem Altlateinischen entnommen wäre. Daß Portrait, wie Monstrei, ein schon früh dem Ausland von unseren Vorfahren entnommenes Wort ist, hat verhindert, daß ein ursprünglich deutscher Ausdruck dafür sich entwickelt hat. Ebenbild ist dafür neuerdings vorgeschlagen worden, aber davon wird man sich wie auch an Abbild nicht so leicht gewöhnen können, weil diese beiden Bezeichnungen bisher in einem etwas anderen Sinne bei uns in Gebrauch gewesen sind. Dem Portrait entspricht noch zurzeit am besten das deutsche Wort „Bildnis“. Portrait ist mit der Zeit ein für

uns etwas unbequemes Wort geworden. Da die erste Silbe germanisiert worden ist, muß das auch mit der zweiten geschehen, man darf nicht mehr „Portrai“ aussprechen, es muß vielmehr durchaus das den Schluß bildende t betont werden. Daran wird man sich so leicht nicht gewöhnen können, und ich sehe im Geist vor mir einen Dichter, der beim Reimen ist und in Zweifel darüber gerät, wie er auf Portrai reimen soll. Nun, ich gebe ihm den Rat, er soll das Portrait überhaupt aus dem Versende fortlassen und an seine Stelle das Bildnis setzen, mit dem sich so wunderschön die Bildnis reimen läßt.“

O. K.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Unter dem Titel „Erstrebtes und Erlebtes“ wird demnächst ein Band Aufzeichnungen Ernst v. Hoffarts erscheinen im Verlag von E. S. Mittler und Sohn in Berlin.

Bildende Kunst und Musik. Der Generaldirektor der Königl. Museen in Berlin Wirklicher Geheimrat Dr. Wilhelm v. Bode ist bei Befichtigung eines Neubaus in Dahlem zu Fall gekommen und hat sich bei dem Sturz den Fuß oberhalb des Gelenks gebrochen. Ein Arzt legte den ersten Verband an und brachte Geheimrat v. Bode in das Sanatorium West.

Die sterblichen Überreste des hervorragenden Mathematik-Professors Theodor Leschetizky wurden im Dresden-Tollwitzer Krematorium beigesetzt. Die Asche wird nach Wien übergeführt. Es wird angenommen, so schreibt das „N. Z.“, daß die dortige Gemeinde des berühmten Musikers ihm ein Ehrengrab errichtet.

Wissenschaft und Technik. Aus New York kommt die Nachricht vom Tode Salomon Schachters, eines Mannes, der zu den bedeutendsten Vertretern der jüdischen Wissenschaft der Gegenwart gehört hat.

In Gerswalde ist der Professor a. D. der Chemie, Mineralogie und Geognosie und Honorarprofessor an der dortigen Porzellanfabrik Geh. Regierungsrat Dr. Adolf Remelz im Alter von 76 Jahren gestorben.

botenen Vorteile auszunutzen, gefehlt habe. Weiter teilte Reckena mit, es sei die Ausgabe 37000. Ein-Pfund-Bonds geplant. Bei Beantwortung einer Frage des Mitgliedes der Arbeiterpartei, Thorne, sagte er: Das Nationalabermögen Englands werde auf 20 Milliarden Pfund und das jährliche Einkommen auf 4 Milliarden Pfund Sterling geschätzt.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 24. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die letzte Verlustliste weist die Namen von 28 Offizieren und 283 Mann auf.

Neue Missionen-Munitionslieferungen des „neutralen“ Amerika.

Wie der „Konfessionär“ berichtet, hat Amerika wieder Kriegsausrüstung von Russland und Frankreich von nahezu 120 Millionen Dollar erhalten. Es handelt sich in der Hauptsache um Munition und allen Zubehör, aber auch teilweise um die Befriedung der Truppen. Die Lieferungen laufen, was interessant ist, bis Juni 1917!

Der Krieg gegen Russland.

Die Ansammlung russischer Kräfte in Bessarabien.

Br. Czernowiz, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) In Bessarabien dauert die Ansammlung russischer Verstärkungen an. Fortwährend treffen Züge mit russischer Kavallerie und Infanterie ein. Die Russen beginnen auch an einzelnen Teilen des Dnestrufers, Befestigungen anzulegen.

Zum Zarenbesuch in Remi.

Zwecklose russische Truppensammlung gegenüber Rumänien.

L. Berlin, 24. Nov. (Eig. Meldung. Genf. Bln.) Dem Besuch des Zaren und des russischen Thronfolgers in Remi sucht die Auslandspresse große Bedeutung beizumessen. Sie hofft, daß die Truppenbesichtigung an diesem Platz nicht verfehlen wird, Eindruck in Bulgarien zu machen. Hierzu können wir sagen, daß man in Rumänien durch etwaige demonstrative Bewegungen russischer Heereskräfte sich nicht beeindrucken lassen wird. Die vielleicht bevorstehende kleine Änderung im Kabinett Bratianu werde ohne Einfluß auf die Außenpolitik Rumäniens sein, das sich von seiner Neutralität nicht entfernen wird, wie stark auch das russische Drängen sein mag.

Dachsende Gärung im Kaukasus.

Br. Stockholm, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Eine heute aus Tiflis eingetroffene vertrauenswürdige Persönlichkeit berichtet: Seit Großfürst Nikolai Nikolajewitsch lausfähiger Statthalter ernannt ist, wächst die Gärung unaufhaltsam. Die Bevölkerung ist vor allem aufgeregt wegen des Mangels an Nahrungsmitteln. Selbst in Tiflis fehlen seit Wochenfrist Butter, Eier, Zucker und Schwarzbrot. Andererseits ist man allgemein empört über die Ungeborenen der armenischen Leute gegen die armenische Kaufmannschaft.

Die bevorstehenden Dumakämpfe gegen Goremykin.

Vertagung des allrussischen Semstwo-Kongresses.

Br. Stockholm, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die Arbeitergruppe der Reichsduma beschloß, das Budget zu verweigern, wenn die Regierung, wie sie beabsichtigt, die Budgetberatung in beschleunigter Weise durchführen will. Dieser Parteibeschluß darf als erstes Anzeichen der bevorstehenden Dumakämpfe gegen Goremykin gelten. — Der neue Kongress der allrussischen Semstwow und des russischen Städtebundes sollte vorgestern in Moskau zusammengetreten. In letzter Stunde wurde der Kongress auf unbestimmte Zeit vertagt mit der bezeichnenden Begründung, die gegenwärtige Stimmung im Reiche mache eine gesunde und produktive Arbeit des Kongresses unmöglich.

Inkrafttreten des österreichischen Versicherungsvertrags.

W. T.-B. Wien, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Mit Rücksicht auf das Bedürfnis einer gesetzlichen Regelung des Versicherungsvertrags veröffentlicht die „Wiener Ztg.“ einen kaiserlichen Erlass, durch den der von der Regierung im Jahre 1907 im Parlament eingebrachte Gesetzentwurf über den Versicherungsvertrag, der durch widrige Verhältnisse die verfassungsmäßige Genehmigung nicht erlangen konnte, in Wirksamkeit gesetzt wird. Es ging allerdings nicht an, sämtliche Vorschriften der Versicherungsordnung schon in naher Zeit ins Leben treten zu lassen. Trotzdem war es möglich, eine Reihe der wichtigsten Vorschriften schon am 1. Januar 1916 wirksam werden zu lassen und deren Rückwirkung auf bestehende Verträge anzuordnen. Diese Bestimmungen verbürgen dem Versicherungsnehmer, billige und gerechte Ordnung seines Rechtsverhältnisses.

Der Krieg gegen Italien.

Die Beschlebung von Görz.

Der Col di Lana noch in österreichischem Besitz.

W. T.-B. Wien, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Lüge vom Wenden der italienischen Truppen am Col di Lana erhielt sich bis gestern, wo selbst neutrale Schriftsteller den Berg besetzten und das Gesehene weiter verbreiten und schäffeln müssen, damit die schlecht berichtete italienische Heeresleitung die falsche Meldung ihrer lobfüchtigen Unterführer nicht weiter verbreitet. Ebenso wird die Lüge von der berechneten und notwendigen Beschlebung von Görz noch fortwährend in den amtlichen Generalstabsberichten wiederholt, um dadurch die Basis der Berechnung für weitere Brutalitäten zu schaffen.

Ein halbes Jahr Krieg mit Italien.

Wien, 24. Nov. (Genf. Bln.) Ein Leitartikel des „Freidenklers“ stellt fest, daß gestern ein halbes Jahr verfloßen war, seitdem Italien den schändlichen, unerhörten Treubruch vollzog, ohne daß der heimtückische Gegner einen einzigen Erfolg errungen und ein einziges seiner Kriegsziele erreicht habe. Das Blatt schreibt: So wie die Geschichte kennt kein schändlicheren Verrat als denjenigen Italiens, kennt sie auch keine hartnäckigere und aufopfernde Verteidigung als die der Stadt Görz. Die ganze italienische Wehrmacht, der nur ein Bruchteil unserer Armee gegenübersteht, erschöpft sich in vergeblichen Anstrengungen,

um wenigstens diese eine Stadt zu erobern und der italienischen Nation als Siegestrophäe darbringen zu können. Die jüngste Rede des italienischen Justizministers Orlando ist ein Eingeständnis der Erfolglosigkeit der italienischen Angriffe. Der Minister hat zugegeben, daß der Besitz von Rom Italien viel weniger gelohnt hat als einige Quadratkilometer östlich des Po. Recht bescheiden meinte der Minister, es sei schon ein Sieg Italiens, daß seine Armee überhaupt kämpfe und kein Volk Opfer und Schmerzen ertrage. Der Minister verheißt aber auch nicht, daß der Paz gegen Österreich-Ungarn die Kriebsfeder der italienischen Politik gewesen sei.

Italiens Truppen nach Albanien schon unterwegs?

Die wir's nicht besser wünschen könnten!

Br. Paris, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die französische Presse kündigt an, daß Italien sich endlich entschlossen habe, Truppen in Albanien zu landen, und zwar 50 000 Mann unter dem Oberbefehl des Generals Ameglio, die in Salona oder Durazzo bereits ausgeschifft oder schon unterwegs sein sollen.

Die Unterbrechung der italienisch-nordamerikanischen Schifffahrt.

Br. Paris, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Man meldet dem „Temps“ aus New York, daß das Bureau der italienischen Dampferlinie die Unterbrechung der Schifffahrt zwischen Italien und Amerika bestätigt. Die Agenten der Schifffahrtsgesellschaft geben keinen Grund für die Anordnung dieser Maßnahme an. Jedoch glaubt man, daß derselbe mit der Versenkung der „Ancona“ durch ein österreichisches Unterseeboot zu suchen ist.

Die kommende Kriegsgewinnsteuer.

Bln, 24. Nov. (Genf. Bln.) Zur bevorstehenden Reichstagsagung enthält die „Köln. Ztg.“ die Mitteilung, daß der Reichstag bei seinem Zusammentritt die Vorlage des Reichskriegsgewinnsteuergesetzes vorfinden werde. Nach der Vorlage würden die Handelsgesellschaften verpflichtet werden, 50 Prozent ihres Kriegsgewinnes in Reserve zu stellen. Eine längere Rede des Reichstagspräsidenten über die Lage der auswärtigen und inneren Politik wird erwartet. Es wird jedoch angenommen, daß sie erst nach dem Abschluß der Kommissionsverhandlungen gehalten werden dürfte, die manches neue Moment zutage fördern werden.

Die Lebensmittelfrage im sächsischen Landtag.

Dresden, 24. Nov. (Genf. Bln.) In der sächsischen Zweiten Kammer begannen gestern die Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung, zu der die nationalliberale Fraktion Anträge gestellt hatte. Im Namen der Fraktion sprach zunächst der Abg. Rischke ausführlich über Preissteigerungen und verfehlte Maßnahmen. Redner betonte, den Nationalliberalen liege es fern, einen besonderen Stand für den Wucher verantwortlich zu machen. Auffällig sei jedoch, daß an den Preissteigerungen besonders jene Kreise beteiligt seien, die sonst viel von Vaterlandsliebe und Gottesfurcht sprächen. Der Sozialdemokrat Lange begrüßte die meisten Regierungsvorordnungen auf diesem Gebiet als Maßnahmen der verpöhten Gelegenheitspolitik. Namens der Fortschrittlichen Volkspartei übte der Abg. Günther an diesen Regierungsvorordnungen und am Lebensmittelwucher Kritik. Er legte an der Statistik unserer ständig steigenden eigenen Futtermittelwerte dar, daß der Mangel an ausländischen Futtermitteln nicht so schlimm auf die Landwirtschaft wirke, wie diese behauptete. Der Redner wandte sich namentlich auch dagegen, daß man den ehrenwerten Handel bei der Lebensmittelversorgung zu umgehen versuche. Man müsse sich dessen Organisationen viel mehr zunutze machen. Minister Graf Bismarck gab zu, daß die Frage der Volksernährung noch nicht befriedigend gelöst sei. Auch der gegenwärtige Zustand der Kartoffelversorgung sei durchaus unerwünscht und gebe zu berechtigten Klagen Anlaß.

Kriegsliteratur.

Thompson: „Der deutsch-englische Krieg.“ (Verlag Karl Curtius.) Geben erscheinen im Verlage von Karl Curtius in Berlin die Briefe des ehemaligen amerikanischen Konsuls in London Robert J. Thompson an den amerikanischen Staatssekretär, die zuerst einzeln in der „Chicagoer Tribune“ vom 14. bis 21. Februar 1915 veröffentlicht wurden unter dem Titel „Der deutsch-englische Krieg im Urteil eines Amerikaners.“ Uns interessieren diese Briefe, weil sie aus Gründen der Gerechtigkeit geschrieben sind, um eine Menge Übertreibungen und Irrtümer fortzuräumen, ferner, weil sie das wahre englische Gesicht zeigen. Das wesentliche Neue der Thompsonschen Ausführungen scheint aber darin zu liegen, daß er als Amerikaner den Blick dafür hat, die grundsätzlichen deutschen Staatsprinzipien zu erkennen, daß bei uns die Vorbedingungen zu einer Weltmacht gegeben sind in unserer nationalen politischen Einheit, in unserer „Staatskraft“ (wie er es nennt) und andererseits in unseren intellektuellen sozialen Erfolgen, wie es mit Naturmotiven dahin kommen müßte, daß unser nationaler Geist und unsere politische Stellung als Weltmacht einzunehmen im Verhältnis mit unbestreitbaren Erfolgen um die wesentlichen Bestimmungen des modernen Lebens: Wissenschaft, Staatswissenschaft, Erziehung und soziale und bürgerliche Fortschritte.

„Unser Seeheld Weddigen.“ Dr. Otto Weddigen, ein Namensvetter des vor dem Feinde gesunkenen Unterseebootführers, hat es unternommen, dem deutschen Volk das Bild seines großen Toten zu schenken. In lebendiger, packender Sprache zeigt er uns Otto Weddigen als Mensch und als Soldat, als Offizier. Wir begleiten ihn durch die Jahre seiner Jugend- und Knabenzeit, bis er Seefahrer der Kaiserlichen Marine wird, und verfolgen von da an mit regem Interesse seinen Lebensweg bis zu jenem großen unergiebigen Augenblick, da es seiner Patrie und Menschlichkeit am 22. September 1914 gelang, mit seiner kleinen, tapferen Schaar drei englische U-Boote in den Grund zu bohren. (Verlag August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

„Der deutsch-englische Wirtschaftskrieg.“ Von Richard Kiliant. 57. Heft der von Ernst Lach herausgegebenen Flugblätterammlung „Der deutsche Krieg.“ (Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.) Ein Mann, der grundsätzliche theoretische Schulung mit offenem Blick für das praktische Leben verbindet, spricht sich hier über ein Thema aus, das vielleicht, wenn man den Dingen bis auf den letzten Zusammenhang nachgeht, die eigentliche Ursache des heutigen Weltkrieges bezeichnet. Die kleine Schrift gehört, bei aller Knappheit der Fassung, inhaltlich und formell zu dem Besten, was der Krieg an Literatur über Deutschland und England“ herbeigebraht hat.

„Kriegsbilder.“ Von Dr. Clemens Wagners. (Vollständiger Verlags- u. m. b. H., Wiesbaden.) Erster Band. Dabei und im Heide. 8. (224) 1915. Clemens Wagners, dessen Kriegsbilder zu den besten zählen, sammelt in diesem ersten Unterhaltungsbande mancherlei, was man über die ersten 6 Kriegsmomente stets gern zur Hand hat und immer wieder liest: Chronik, Reichstagsitzung, Beispiele des großen Erfolges, Geldentwertung, Rotkreuzarbeit, Beispiele des Gemeinfinns und Opfermuts. Reichlich kommt auch unser Bundesgenosse Humor zu Wort. Das handliche Büchlein ist mit einer Geschichte über das erste Kriegshalbjahr und einer Darstellung unserer Streitkräfte und wirtschaftlichen Rüstung eingeleitet. — 2. Band. „Auf See, über See, unter See.“ Inhalt: Der deutschen Flotte, neun Monate Seetrip. Die Seeschlacht einigt und zieht. Drei deutsche Seehelden. So schichte, Volkswirtschaft, Recht. Aus dem Kriegesgetriebe. Technisches. Deutsche Luftkrieger im Kampf. Einige Briefe, Gedichte und Berichte. Allerhand Englisches. Der Kampf um die Kolonien. Auf dem Balkan. Lieder und Verse. Wie dem ersten Band wird auch dem zweiten eine willkommene Aufnahme dabei und im Heide sicher sein.

Deutsches Reich.

* Zur Berufung des Herrn v. Stein in das Reichsamt des Innern. Gegenüber mißverständlichen Kommentaren, die an diese Berufung geknüpft worden, ist festzustellen, daß die Berufung auf den ausdrücklichen Wunsch des Staatssekretärs Dr. Delbrück erfolgte, dessen Mitarbeiter Herr v. Stein bekanntlich Jahre hindurch vor seiner Berufung nach Straßburg war.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Dr. Ruppel, Burghard, Stabsarzt der Landw. 1. Aufgeb. (Wiesbaden), zum Oberstabsarzt beim Ref. Feld-Bz. 70 befördert. * Hilt (Wiesbaden), Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. jetzt im 1. Ref.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 80, zum Oberleut. befördert. * Barthel (Wiesbaden), Reserve-Offizier der Marine-Inf., zum Leut. der Inf. befördert. * Raab, Oberst von der Armee, zuletzt Brig.-Kom. bei der 77. Inf.-Div., im Frieden Kom. des Inf.-Regts. Nr. 45, mit der gesetzlichen Pens. zur Disz. gestellt und für die Dauer des mod. Verhältnisses zum Kom. der 3. Heilb. Inf.-Brig. ernannt. Dr. Odenkott (Oberlahnstein), Oberarzt der Landw. 1. Aufgeb. beim Feld-Bz. 6 des 21. Armeekorps, zum Stabsarzt befördert. * Dr. Dellwig (Eimburg a. A.), Militär-Arzt der Inf. beim Landw.-Inf.-Bat. Stolp 2, zum Oberarzt befördert. * v. Scherbening, Oberst a. D., zuletzt Kom. des Gren.-Regts. Nr. 9, jetzt Kom. der Heilb. 22. Inf.-Brig., zum Gen.-Maj. befördert. * Knäuper, Delin, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 118, jetzt im 1. Ref.-Bat. des Regts., zu Fähnrl. befördert. * Heinrich (Mödel), Oberleut. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mainz), jetzt im 1. Ref.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 117, zum Hauptm. befördert. * de Barb, Oberleut. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Frankfurt a. M.), jetzt in der Ref.-Gst. des Inf.-Regts. Nr. 6, zum Rittm. befördert. * Thomas, Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 87 (Mainz), jetzt im 1. Ref.-Bat. des Regts., * Deß (Mödel), Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 88 (2. Darmstadt), jetzt im 2. Ref.-Bat. des Regts., zu Oberleut. befördert. * Schuff (Oberlahnstein), Feldm.-Leut. im Landw.-Inf.-Bat. Darmstadt 6, zum Leut. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. befördert. * Haack (Schwerin), Unterleutnant beim Feld-Bz. Regt. Nr. 61, als Veterinär-Offizier für die Dauer des mod. Verhältnisses angestellt unter Beförderung zum Veterinär. * Schönsfeld (Schiff), Reserve-Offizier der Marine-Infanterie, zum Leut. der Inf. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Der Obst- und Gemüse-Großmarkt der Stadt Wiesbaden ist von heute ab bis auf weiteres vom dem Darnschen Gelände nach dem Bürgersteig entlang des Markthausens verlegt worden, da der seitherige Platz jetzt zu anderen Zwecken, wie Christbaummarkt und dergleichen, benötigt wird.

— Stadtverordnetenwahlen. Morgen vormittag von 10 bis 11 Uhr wählt die erste Abteilung im Zimmer 30a des Rathauses. Als Kandidaten sind aufgestellt: Dr. Friedrich Vergmann, Verlagsbuchhändler, Gustav v. Dreiling, Generalleutnant z. D., Dr. Ludwig Dreher, Rentner, Dr. Rich. Friedländer, Sanitätsrat, Franz Lohse, Regierungs- und Baurat, Fritz Siebert, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar, und Georg Krüde, Rechtsanwalt.

— Die Bierpreissteigerung. Da die Wirtze die Mitteilung der Brauereien von der am Montag eingetretenen abermaligen Erhöhung des Bierpreises erst am Samstag erhielten, saßen sie sich vor eine vollendete Tatsache gestellt. Sie sind nicht mit der Erhöhung einverstanden, da bei den heutigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen die höheren Preise zunächst eine ganz erhebliche Herabsetzung des Verbrauchs zur Folge haben werden. Ihre ganze Organisation hat denn auch alsbald Schritte zur Abwehr eingeleitet. Der „Gastwirtheverband Nassau und bei Rhein“ hat die Sache vorläufig in die Hand genommen und wird eingreifen, sobald ein Erfolg möglich ist. Daß er dabei die Wirtze trinker geschlossen auf seiner Seite haben wird, bedarf wohl kaum der ausdrücklichen Versicherung.

— Grundstücksversteigerung. Bei der vor dem hiesigen Amtsgericht stattgefundenen Versteigerung des Hausgrundstücks Adlerstraße 39 legte mit 8410 M. der Inhaber der letzten Hypothek das Höchstgebot ein. 14 000 M. Hypotheken bleiben bestehen. Das Grundstück ist zu einem gemeinen Wert von 80 000 M. gekauft.

— Kirchensammlung für das Rote Kreuz. Bei der langen Dauer des Kriegs ist es wohl verständlich, daß die Gesehenswürdigkeit in weiten Kreisen erheblich nachgelassen hat. So werden auch die Gaben, die dem Roten Kreuz zufließen, immer spärlicher, die Aufgaben aber, die ihm für Kriegsfranken- wie für Kriegswundheilung obliegen, nehmen nicht ab, sondern wachsen und werden nicht nur während des Krieges, sondern auch nach dem Friedensschluß, gerade für die Kriegswundheilung, immer mehr sich steigern. Das königl. Konsistorium zu Wiesbaden hat darum für den kommenden Sonntag zugunsten des Bezirkskomitees des Roten Kreuzes zu Wiesbaden eine Kirchensammlung angeordnet, die gewiß auf reiche Unterstützung rechnen darf.

— König Ferdinand von Bulgarien hat der Stadtverwaltung von Uffingen auf ein Guldungsschreiben folgendes Telegramm zugehen lassen: „Der treue Gruß, der meinem Herzen nahestehenden Bürger von Uffingen gelangte heute an mich. Seit nunmehr 10 Jahren weilen meine Gedanken an den lieblichen Ufern der Ufa bei den alten Tannen, die das Walrad-Denkmal umgeben. Von Herzen sage ich allen Bürgern Uffingens warmsten Dank, die unserer gemeinsamen heiligen Sache innigen Anteil widmen. Der Geist des großen Walrad lebe weiter.“ Fürst Walrad war ein Uffinger des Königs Ferdinand und regierte im 17. Jahrhundert das Fürstentum Uffingen. Er

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Wie hohe ich ohne Fett.

In der heutigen Zeit, in der das Fett so teuer und so rar ist, da es so schwer, gut zu kochen, und man sich schon besonders anstrengen, um schmackhafte Speisen auf den Tisch zu bringen. Ganz ohne Ersatzmittel für das Fett sind wir aber nicht. Wer in der Lage ist, zu jeder Mahlzeit ein 1/2 oder ein 1/4 Pfund Fleisch bezahlen zu können, hat es schon leicht. Fleisch und Kartoffeln zusammengekocht, ergeben eine vorzügliche Suppe. Nehme ich noch etwas Gemüse dazu, Weißkohl, Wirsing, weiße oder gelbe Rüben, oder auch Suppengrün und Graupen, so bekomme ich ein gutes Mittagessen. Schwieriger ist es, wenn man kein Fleisch und kein Fett hat. Aber man kann auch eine Anzahl Sachen ohne letzteres machen. Ein guter Ersatz sind Bouillondübel. Fünf Bouillon- oder Nougatwürfel (das wäre für 20 Pf.) an die Kartoffeln gerührt, ergeben eine gute Suppe. Man kann auch die Kartoffeln nur halb abkochen, stampft sie dann und gibt die aufgelösten Würfel und etwas Zwiebel hinzu. Statt der Würfel kann man auch aus Milch gute Sachen bereiten. Einfach für 20 Pf. Milch zu den Kartoffeln gegeben und gestampft, das ist auf 2 bis 4 Pfund Kartoffeln etwa 3/4 Liter Milch. Oder man rührt etwas Mehl in der Milch (nötigenfalls mit etwas Wasser gemischt), gibt einen Eßlöffel voll Essig dazu, Salz, Muskat und Pfeffer, und kocht sie auf. Diese Soße kann man auf viele Arten verändern, um Abwechslung zu bringen. Man schneidet Petersilie dazu oder Sellerieblättchen oder einen Fenchel, oder reichlich Zwiebeln, oder Knoblauch, oder auch sonstige Gemüse, Kohlrabi, Rüben oder Munkelwurz. Nun kann man noch auf eine dritte Art das Fett ersetzen und die Kartoffeln schmackhafter machen. Für 10 oder 20 Pf. Äpfel werden zerhackt, Blume und Stiel entfernt, weichgekocht, durch ein Sieb gerührt, damit das Kerngehäuse zurückbleibt, und reichlich gesüßt. Dann wird das Apfelmus in Lagenweise durch die Kartoffeln gegeben. Zu der ersten direkt Fett für ungesunden Körper, allerdings nicht im Geschmack, wohl aber in der Wirkung. Vielleicht ist es auch nicht allen Hausfrauen bekannt, daß man Sauerkraut und Rindfleisch ohne Fett kocht. Sauerkraut wird nicht abgewaschen, so daß alle Säure darin bleibt, dagegen wird ein Eßlöffel voll Zucker daran gegeben. Es schmeckt wie Weintraube. An Rindfleisch werden reichlich Äpfel, etwa für 10 Pf., und ein Eßlöffel voll Zucker gegeben.

Es ist so nicht ganz einfach, ohne Fett zu kochen, aber wir Frauen wollen auch zeigen, daß wir erfindertisch sein können, wenn die Not der Zeit es erfordert.

Eine Frau aus dem Volk.

Winke.

Von der richtigen Aufbewahrung der Winterkartoffeln hängt auch ihre Haltbarkeit in hohem Maße ab. Selbst die beste, gut ausgereifte Sorte verdirbt bald, wenn sie schlecht gelagert wird. Unter gutem Lager und Aufbewahren versteht man nun nicht nur den zweckmäßigen Behälter zur Aufnahme derselben, sondern ebenso gut auch den geeigneten Raum dazu. Am besten halten sie sich in einer der neuerdings in den Handel gebrachten Kartoffelschüttelkisten; das sind große, mit Zwischenraum zum Durchlüften aus Latten genagelte Kisten, die festlich unten einen kleinen Kasten besitzen, aus dem man die in diesen gestellten Kartoffeln bei Bedarf entnimmt. Indem er sich dann wieder durch den Druck der Feldfrüchte im Behälter füllt, geraten diese in Bewegung, ein Umstand, der später mit Beginnendem Frühjahr das allzufrühe Keimen verhindert. Wo derartige Kisten nicht beschafft werden können, schütte man sie entweder in eine trockene Kellerröhre, doch nicht viel über einen Meter hoch und gebe ihnen als Schutz gegen Feuchtigkeit eine Unterlage von Holzbohlen, oder man schütte sie in nicht zu große Fässer oder Kisten, die man des Durchlüftens wegen auf Steine hochstellt. Ist der Keller feucht, so stelle man öfter umgelagerten Kalk oder auch Chlorlauge darin auf, ist er dumpfig oder modrig, so schüttele man ihn vorher gründlich bei dichtverhängten Türen und Fenstern. Nachdem er dann tüchtig gelüftet, der abgefallene Putzfall sauber entfernt, im Notfall auch frisch „geweißt“, resp. gekalkt worden ist, bringt man ihn gründlicher Austrocknung der Kartoffeln hinein. An wärmeren Tagen oder an Frosttagen während der Mittagsstunden lüfte man möglichst oft, damit die den Kartoffeln entweichenden Dämpfe abziehen können. Vor Frost hüte man sie durch Bedecken mit Stroh oder alten Säcken, die man jedoch bei geschlossenem Fenster wieder abnimmt. Gute Kartoffeln, zum Winterbrot geeignet, müssen nach dem Durchschneiden beim Reiben der Flächen aneinander bald eine Stärkeschicht zeigen. Auch dürfen weder fleckige noch faulige darunter sein, da diese die gesunden bald anstecken. Am besten verliert man sie sorgsam und teilt sie gleich nach Größe in Schälkartoffeln und solche, die später als „Pellkartoffeln“ auf den Tisch kommen sollen.

Trotzdem wir zu äußerster Sparlichkeit gezwungen sind, ist das Einfahren größerer Stücke Fleisch, wo es nur irgend ersparlicht werden kann, nur zu empfehlen. Kauft man z. B. eine Keule, so bekommt man zu einem Durchschnittspreis jedes Pfund des Fleisches, auch die besonders hoch bewertete „Ruh“, die sich so trefflich zu einer Reihe vorzüglicher Gerichte bereiten läßt. Weiter kauft man die Keule mit dem Knochen und braucht nicht deshalb keine weitere Knochenbeilage gefallt zu lassen, während man beim Eingekauft oft recht erhebliche Mengen davon beigelegt erhält. Wichtig ist natürlich, daß man gute Vorratsräume besitzt, in denen man das große Fleischstück bis zur weiteren Verwendung aufhängen kann. Dabei Sorge man für genügend frische Luft und dafür, daß es völlig freihängt. Beutet von weicher, gestrichter Gaze halten dabei fliegen fern und ein Bestreuen mit gemäßigtem Kaffee erhält ihm seinen reinen Eigengeschmack, ohne ihn zu beeinträchtigen. Sind die Knochen aufgelöst, was der Schädlicher meist von selbst schon tut, so lasse man sich diese recht klein zerhacken und kochte Marx- und Griesknöden gesondert, um von ersteren das Mark zu klüpfen usw. verwenden zu können. Man kochte die Knochen mehrmals tüchtig aus, da sich die Beinstoffe derselben erst dann gründlich lösen. Alle Fleischabfälle, fett und mager, ergeben mit Semmel, Zwiebel, Gewürz und geriebener Kartoffel, wenig Milch statt des früher

verwendeten, jetzt so rar gewordenen Fies noch sehr kräftige Füllungen für Kohlrößen, Kohlrabi, Pfannkuchen, Strudel usw., kurzum, wenn richtig eingeteilt, wozu natürlich eine Küchenwaage durchaus notwendig ist, wird die Hausfrau einsehen, daß sie bei Einkauf großer Fleischstücke auch jetzt noch, trotz der Teuerung, besser auskommt als bei Eingekauft zum Mittag- und Abendbrot.

Risikoreis. Da Reis jetzt wohlfeil zu haben ist, empfiehlt sich folgende Speise, zu der hauptsächlich, wie auch im vorhergehenden Rezept, Risikoreis genommen werden können. Reis wird gut gewaschen, doch so, daß die Körner ganz bleiben. Dann kocht man 1 bis 2 Eier hart, schneidet das Weiße in Würfel und mischt es mit dem Reis, welcher in Stücke geteilt wird, darunter und läßt es ordentlich heiß werden. Vor dem Anrichten gibt man noch etwas Muskat und ein rohes Ei dazu und bestreut die Schüssel mit dem geriebenen Eigelb.

Veränderte Zeiteinteilung und Lichtersparnis. Das knapp gewordene Petroleum macht den Hausfrauen, die weder mit elektrischer noch Gasbeleuchtung rechnen können, viel Sorgen, wie sie es zweckmäßig einteilen können. Dabei denken viele nicht daran, daß sie bei anderer Zeiteinteilung sehr gut zum Fies kommen, d. h. mit dem ihnen zugewiesenen Quantum besser auskommen würden. Sie brauchen nur z. B. das Einfahren des gefantenen Haushaltsbrot auf die Dämmertunde zu versetzen. Zurückgekehrt, könnte dann das Abendessen, ebenfalls nur bei geringem Lichtverbrauch, durch kleinen Sparbrenner und Lampchen, verzehrt und erst dann zu den nun noch notwendigen Arbeiten, wie Schularbeiten der Kinder usw., das volle Lampenlicht in Anwendung gebracht werden. Schließlich hat man auch selbst den größten Nutzen davon, wenn man eine Stunde früher, als bisher gewohnt, zu Bett geht, so fern es sich einrichten läßt, und dafür eine Stunde früher am anderen Morgen aufsteht. Gerade die Morgenarbeiten, wie Zimmeraufräumen, Schubspulen, Kochen des Kaffees, Frühstück besorgen, Ofen anheizen usw., können sehr wohl in der Morgendämmerung völlig ohne Licht erledigt werden. Man spart also ohne Beeinträchtigung der sonst gewöhnlichen Haushaltsordnung und erledigt in dieser einen erübrigten Morgenstunde alles das mit frischen Kräften, was man am Abend zuvor zugunsten eines früheren Schlafes unterließ.

E. A.

Rassauischer Küchensettel.

Sonntag. Fleischbrühe mit eingeriebenen Kartoffeln und einigen gelben Rüben, letzterer nicht zu viele. Reisgemüse mit Bratensauce. Bettelmann von Schwarzbrot mit Äpfeln.
Montag. Kürbissuppe. Das Suppenfleisch vom Sonntag in Tomatenauce, Salzkartoffeln.
Dienstag. Kartoffelsuppe. Kriegermakkaroni mit Käse in der Backschüssel gekaut, Endiviensalat.
Mittwoch. Schwarzbrotsuppe. Spanisch Briso, Bohnensalat, Konferven.
Donnerstag. Bieruppe mit Milch, Weißkohl, Kartoffeln und Hammelfleisch zusammengekocht.
Freitag. Geröstete Grünkernsuppe. Schellfisch in brauner Sauce, Salzkartoffeln.
Sonntag. Fleischbrühe mit Gries. Suppenfleisch, Reizzeitlich, Unterholzbraten mit Kartoffeln gemischt.

Spanisch Briso. Rindfleisch nach Bedarf wird weich gekocht und in nicht allzu große Würfel geschnitten. Dann schält man Kartoffeln, macht, schält, schneidet sie in dünne Scheiben, spült sie mit kochendem Wasser nochmals ab und läßt sie auf einem Sieb abtropfen. Nach Belieben schneidet man auch 1-2 Unterlinsen voll Zwiebeln in Scheiben. Man nimmt nun ein gut schließendes Gefäß, legt Kartoffeln und Fleisch lagenweise hinein, streut über jede Schicht etwas von den Zwiebeln, Pfeffer und Salz, nach Belieben auch etwas ungeschötenen Reissens, ein paar Nüssen und wenig Lorbeerblatt. Auf jede Schicht Kartoffeln, mit welchen man den Anfang und den Schluß macht, legt man einige kleine Butterstücke und gibt zuletzt etwas zerquirlten sauren Rahm über das Ganze, verschließt die Form gut, stellt sie in einen Topf mit Wasser und läßt das Gefäß ununterbrochen eine Stunde kochen und serviert es in der Form. Ich mache schon länger Spanisch Briso in einem großen Bechglas und gleich mehrere Gläser aus Vorrat, die ich beim Gebrauch dann in heißem Wasser aufwärme.

Schellfisch in brauner Sauce. Man gibt Butter oder Schmalz, sowie einige Pfefferkörner in eine Kasserolle und rührt darin eine in dünne Scheiben geschnittene Zwiebel. Sobald die Zwiebeln sich gefärbt haben, nimmt man sie heraus und rührt in dem Fett einen Kochlöffel Mehl, verläßt dann die Eindrücke mit Butterbrühe oder Wasser zu einer glatten, nicht zu dicken Sauce, gibt 2-3 Lorbeerblätter, sowie 1/2 in Scheiben geschnittene, entfernte Zitronen hinzu und läßt die Sauce noch eine Weile durch. Dann nimmt man das Gewürz heraus, gibt den gekochten und in Portionen-Stücke geschnittenen Schellfisch hinein, läßt alles noch einmal aufkochen, salzt, füllt nach Belieben auch ein wenig Zitronensaft hinzu und richtet den Schellfisch mit Salzkartoffeln an.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten, die, was ausdrücklich bemerkt ist, unentgeltlich für die Schriftleitung erfolgen, sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten. Anfragen denen keine Anwesenheitsbeurteilung beiliegen, können nicht berücksichtigt werden. Der Schriftleitung ersucht, Briefe, die nicht beantwortet werden können, nicht zu schicken.

G. B. (Frage.) Mit welchem Mittel kann man Schnecken aus dem Keller vertreiben, ohne die Weinflaschen umzulagen?

Oskar 1915. (Frage.) Ich leide seit 4 Jahren an sehr starker Rheumatis. Diefelbe tritt besonders hervor bei Kälte, Hitze, Temperaturwechsel nach dem Essen, nach Genuss von warmen Getränken, oder bei Aufenthalt in einem geschlossenen warmen Raum. Ich habe schon alle möglichen äußerlichen Mittel angewandt, jedoch erfolglos, da dies sicher an falscher Blutcirculation oder an einer Blutvergiftung liegen muß. Außerdem habe ich bei der jetzigen Bitterung sehr starken Gefäßstau. Wer weiß Rat?

Fr. B. (Frage.) Wie kann man eine langjährige Verschleimung loswerden?

H. U. (Frage.) Ich habe mir mit Maun Hasenfelle selbst präpariert und möchte sie gerne als Mantelfutter verwenden. Aber die Felle sind ziemlich hart und störrisch. Könnte mir jemand ein Mittel angeben, die Felle weich und geschmeidig zu machen?

P. A. 50. (Frage.) Würde mir vielleicht ein freundlicher Leser oder Leserin ein wirksames Mittel gegen verlorene Fußhaken (Hosenträger usw.) mitteilen? Habe bis jetzt schon mehrfach „Tropfencreme“ angewandt, aber ohne Erfolg.

B. S. (Frage.) Wie wird eine alte Bernsteinfette aus nicht durchlässigen Stücken gereinigt und wieder glänzend gemacht?

A. S. (Frage.) Ich habe einen sandharbenden imprägnierten Regenmantel, welcher infolge Unachtsamkeit mit Wogenkammer an einigen Stellen bedeckt wurde. Ich entfernte die Flecke mit Terpentinöl; es blieben an den betreffenden Stellen aber weiße Flecken zurück. Kann mir jemand ein Mittel sagen, womit man die weißen Flecke, welche ziemlich groß sind, entfernen kann? Offenbar hat das Terpentinöl die Farbe abgegriffen.

Alter Konstant. (Frage.) Leide seit 3 Jahren an Kopfschmerzen und bin sehr nervös. Ich kann früh oder spät zu Bett gehen, ich liege immer 3 bis 4 Stunden wach. Wenn ich dann ein Schlaf, so ist bei dem geringsten Geräusch auf und bekomme Herzschmerzen. Kopfschmerzen habe ich hauptsächlich des Morgens beim Erwachen; ich habe sie dann den ganzen Tag. Was soll ich dagegen tun?

H. C. (Antwort.) Das Berben der kleineren Felle geschieht auf einfache Weise. Z. B. werden frisch abgezogene Kamindenelle mit Maunpulver und Kochsalz auf der Fellschichte eingegeben. Dann wird das Fell flach auf eine Fellschichte zusammengelegt und fest zusammengepresst, in Papier gewickelt, verschmürt und dann an einen trockenen Ort (nicht im Freien) aufgehängt. Nach 14 Tagen öffnet man das Paket und zieht die Fellschicht von dem Felle ab. Dann hängt man das Fell zum Trocknen auf. Nach dem Trocknen ist das Fell gleich gebrauchsfähig. Zu einem Felle braucht man für 10 Pf. Maunpulver und je nach Größe des Felles 3 bis 4 Eßlöffel Kochsalz. Ein anderes Mittel ist folgendes: Man löse das Fell sorgfältig von Fleisch und Hautteilen und spannt es am besten mittels Nägel auf dem Speiseboden auf. Kaufe sich für 10 Pf. Maun, rührt dies mit Wasser an und bestreue so die Innenseite des Felles vier- bis fünfmal mit der Flüssigkeit. Aber nach jedem Anstrich gut trocknen lassen. (Siehe „Hauswirtschaftliche Rundschau“ vom 13. Februar 1914.)

Eine Goldbarrenfrau. (Antwort.) Eine derartige Kur muß unter Aufsicht des Arztes ausgeführt werden. Lassen Sie sich nicht darauf ein, Hausmittel zu versuchen. Sie könnten es bitter bereuen.

M. M. (Antwort.) Eine Adresse für derartige Verschönerungen ist uns nicht bekannt, doch finden Sie diesbezügliche Anzeigen in der „Woche“. Vielleicht wird Ihnen von dort aus Bescheid, wenn Sie sich an die in der Anzeige angegebene Adresse wenden.

G. H. (Antwort.) Auf 5 Liter ein Liter Wasserzuges.

A. R. (Antwort.) Waschen Sie Ihr Gesicht ohne Seife mit lauwarmem Wasser, reiben Sie es hinterher mit kölnisch Wasser oder Franzbranntwein ab, nach Entfernung der Nitesser. Das wird sicher helfen.

Chr. R. (Antwort.) Alle in der Küche zu bereiten Speisen müssen in hermetisch verschlossenen Töpfen etwa 1/2 Stunde angeköcht und kochend in die Kiste gestellt werden. Diese kann mit Holzwolle oder Heu gefüllt sein, muß aber luftdicht schließen. Jeden Zwischenraum zwischen Topf und Kiste füllt man mit Sägemehl aus. — Außerdem liegt noch ein Brief mit sehr guter Auskunft für Sie am Auskunftshalter des „Tagblatt-Hauses“, eine Treppe hoch.

N. 100. (Antwort.) Wenn das Rezept in unserer „Rundschau“ erschien, es handelt sich wohl um Schokolade mit Aufguss, so steht es Ihnen frei, am Auskunftshalter des „Tagblatt-Hauses“, Einsicht in das Rezept zu nehmen und es dort abzufragen.

Gründer. (Antwort.) Ihre Anfrage kann leider keine Aufnahme finden, da sie Sache einer Anzeige ist. Immerhin möchten wir raten, sich an eine Kohlenhandlung zu wenden.

Geld. (Antwort.) Die Goldbarren werden heutzutage mit einer Zwiebel, die man in rektifizierten Spiritus taucht, abgerieben. Die Zwiebel wird halbiert und mit der Schnittfläche wird der Rahmen bearbeitet, und zwar darf man die Zwiebel nicht zu nah machen und muß schnell reiben. Sofort nach dem Abreiben muß man mit trockenem Flanell oder Barchentlappen gehörig nachreiben, bis der Rahmen ganz trocken ist, damit sich das Gold nicht auflöst. Ist der Rahmen nun doch nicht mehr so schön, wie wir ihn wünschen, so bestreicht man ihn mit Essigsäure, läßt diesen bald eintrocknen und streicht hierüber mit einem reinen Pinsel Goldbröckchen.

N. D. (Antwort.) Wir hat Schlangenbader Toilettenwasser im kalten Wasser die Sommerproben total entfernt. Jedoch brauchte ich es schon im Winter, ehe die Sommerproben hart zum Vorschein kamen. Ich nahm dreimal täglich die Essenz auf ein Stück Watte und ließ sie auf der Haut trocknen. Mit einer Flasche reicht man ziemlich lang; sie kostet 2 M. und wird durch die Notwendigkeit in Schlangenbader oder auch wohl durch eine Flasche bezogen. Es ist ein milchig aussehendes, sehr erfrischendes Wasser. Der offizielle Name ist: „Schlangenbader Toiletten-Essenz“.

P. M. (Antwort.) In dem Falle fragen Sie besser einen Arzt. Innere D. sind immerhin erster Natur. Äußerliche D. lassen sich durch einfache Verhaltensregeln vermeiden.

D. (Antwort.) Gries, reife, recht aromatisch duftende Quitten (die Früchte entwickeln ihr Aroma erst, wenn sie längere Zeit nach dem Abplücken auf Stroh gelagert haben) werden mit einem groben Tuch abgerieben, um die „Welle“ zu entfernen und ohne zu schälen, denn in der Schale sitzt das beste Aroma, in kleine Stücke geschnitten und mit so viel Wasser zum Feuer gesetzt, daß die Früchte damit bedeckt sind. Sind dieselben vollständig in Wasser verweicht, werden sie durch ein feines Sieb geschlagen, das Wasser wird abgeseigt, und zu jedem 1/2 Kilogramm Markt 375 Gramm Zucker und der Saft einer Zitrone zugefügt. Dann kocht man dies unter steterem Rühren so lange, bis die Marmelade die gewünschte Konsistenz hat. Gemächlich kocht man Quittenmarmelade aus den Restbehalten, die vom Geselecken im Sieden bleiben, wenn der Saft abgelaufen ist. Um der Marmelade eine sehr große Haltbarkeit zu geben, füllt man sie in Gläser und sterilisiert im Bedepparat 10 Minuten bei 90 Grad. — Zitronequitten in Danks (in Gläsern): Zitronequitten werden geschält und in 4 bis 6 Teile geschnitten und das Kerngehäuse entfernt, dann zuerst in kaltes, dann in siedendes Wasser gewaschen, nach und nach, nie zu viele auf einmal darin weich gekocht, mit dem Schaumlöffel herausgenommen und auf einem Siebe abtropfen lassen. Dann kocht man auf 1/2 Kilogramm Quitten 375 Gramm Zucker bis zum Kochen, legt die Früchte in weithalsige Bedepparat, gießt den ausgefilterten Zucker darauf und läßt die Früchte im Bedepparat 15 Minuten bei 90 Grad kochen. Dann nimmt man den Apparat vom Feuer, läßt die Gläser bis zum folgenden Tag unberührt darin. Dann erst nimmt man sie heraus, wäscht sie ab und bewahrt sie trocken und luftig auf. — Einfacher ist folgendes Verfahren nach Weid und auch sehr bewährt. Apfelquitten werden sauber geschält, nachdem man sie vorher mit einem groben Tuch von der sogenannten Welle befreit, gewaschen, das Kerngehäuse entfernt und die Früchte sofort in schwaches Salzwasser gelegt, damit sie nicht braun werden. Will man die Quitten weiß haben, soht man sie in vielem Wasser bei starkem Feuer einige Minuten, wäscht man sie rot, so werden sie langsam bei wenig Wasser mit etwas Zucker so lange gekocht, bis sie rot geworden sind. Dann werden sie in die Gläser gefüllt, eine Zitrone, bestehend aus 900 Gramm Zucker auf 1 Liter Wasser, darüber gegeben und alles 20 bis 30 Minuten bei 90 Grad sterilisiert.

J. S. (Antwort.) Die Beantwortung Ihrer Fragen finden Sie unter „Lina“ und „R. S.“ im Briefkasten unserer „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ vom Freitag, den 13. August d. J. Sollten Sie nicht mehr im Besitz dieser Nummer sein, so steht es Ihnen frei, am Auskunftshalter des „Tagblatt-Hauses“, eine Treppe hoch, die Antwort nachzuholen.

A. R. (Antwort.) Ich zerlasse Balsam, Balmene, Nagarine, wie überhaupt jedes Fett, gieße dasselbe in Steinöle, die ich zu binde und mit einer dünnen Schicht oft als das Papier durchscheide, so daß die Luft Zutritt hat. Ich habe noch Fett, das über mehrere Monate alt ist und sich sehr gut gehalten hat.

A. S. (Antwort.) Rollen Sie Ihre selbstgebastete Decke über ein glattes, rundes Holz oder Pappebrett auf, so wird ihr auch Jahre lauges Liegen nicht schaden. Ich habe keine Feinwand angestrichen, seit 46 Jahre liegen, sie wird zeitweise gewaschen, gebügelt und von neuem aufgerollt. Sie zeigt bis jetzt keinerlei Brüche.

Ch. R. (Antwort.) Vergilte Wäsche wird ohne Ansehenliebe wieder weiß, wenn Sie dieselbe entweder mit Persil kochen und über Nacht in der heißen Kochbrühe stehen lassen, oder auch wenn Sie dieselbe in Buttermilch einige Tage einlegen, doch das dürfte heuer, wo man auch diese gut bezahlen muß, teuer werden. Warten Sie bis es kühlt. Nichts bleibt veraltete Wäsche schöner als Schnee. Bleichen und auch Persil und Buttermilch helfen aber bei Rockflecken nichts. In jeder Drogerie oder Apotheke erdosten Sie billig ein Natrium, mit dem Sie die angegriffenen Flecke befeuchten und Sie verschwinden sofort. Alsfalz tut dieselben Dienste, ist aber nicht so bequem zu handhaben als ein Rockstift.

Besondere Gelegenheit: Modell-Jackenkleider, Teekleider, Mäntel

— jetzt zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. —

Gr. Burg-
straße 5. **Leopold Cohn** Gr. Burg-
straße 5.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. J. findet eine Viehzählung kleineren Umfangs statt. Sie erstreckt sich auf Pferde und Fohlen (ohne Militärpferde), Rindvieh und Schweine nach Alter und Geschlecht, Schafe, Schafstämmer, und Hammel, sowie Ziegen, Ziegenstämmer und Ziegenböcke.

Zählarten werden nicht ausgegeben. Durch die Zähler sind die Angaben der Viehhaltenden Haushaltungen in die Zählbezirkslisten einzutragen. Das Ergebnis des Eintrags ist von dem Haushaltungsvorstand mündlich zu bestätigen. Am Zähltag vorübergehend (auf Reisen, Fahren pp.) abwesendes Vieh ist bei der Haushaltung, zu der es gehört, mitzuführen.

Wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht und ersucht, die Herren Zähler bei der Zählung zu unterstützen.

Wiesbaden, den 22. November 1915.

Der Magistrat.

Spirituosen u. Südweine

in Feldpost-Packungen

empfehlen

Spezialgeschäft Friedr. Marburg,
Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3, Tel. 2069.



Antike Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 1135

L. Rettenmayer, Agl. Speditioneur,

5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Stärkende ältere Naturweine

Originalgewächse von Oestrich, Hallgarten, Rauenthal etc.
aus den Jahrgängen 1906, 1908 und 1909 zu sehr billigen Preisen von
Mk. 1.60 per Fl. ab. Versandkistchen in jeder Grösse. 1302

E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstr. 45. Tel. 2274.



Oefen

aller Systeme

in verschiedenen Ausführungen

M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24. 1322

Osram-¹/₂-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser
Vielseitigkeit
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Hühneraugen.

Pedicorn hilft über Nacht.
In harten Fällen
3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-
ahmungen weise zurüd. Niederlage:
Schützenhof-Apothete, Langgasse 11.

Für unsere Krieger

und

deren Familien:

Reinwoll-Militärwesten
Woll- und Baumwoll-
Flanell-Hemden
Trikot-Unterkleider
Brustschützer
Leibbinden, Fußlappen
Wolldecken

Taschentücher
Handtücher, Bettstoffe
Biberbetttücher
Halbwoll- u. baumwoll.
Kleiderstoffe
Schürzenstoffe
Woll- und Baumwoll-
Flanelle

zu vortheilhaften

Preisen. 1345

J. Stamm

Große Burgstraße 7.

Straußfedern,

edle, lange, von 2 Mk. an. Günstige
Gelegenheit. Moritzstraße 39, Part.
Dafelbst werden Hüte garniert.

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich, auch Kinderkleider.
Dobbeimer Straße 41, Ebd. 4. Stod.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 90

Mt. 350 hochmod. herrsch. Schlafzim-
mer u. außen ganz schön. m. reich
Schmuckeinrichtungen, mit Stüßigem Spiegel-
schrank. Möbellager, Blücherplatz 3/4.

Büffett, nussb. poliert u. eichen,
mit reich Schmuckeinrichtungen u. Kristall-Ver-
glasung 125 Mk. Kleiderst. nussb.
pol., innen halb eichen. 48 Mk. pol.
Vertiko m. Spieg. 45 Mk. Trum-
Spiegel mit schweren Säulen 88 Mk.
Möbellager Blücherplatz 3/4. B14465

Achtung! Kaufe

Getrocknete Wollwollen Ag. 140 Mk.
Lumpen der Kilogramm 12 Pf.
Metalle: Schmelzpreis.

J. Gauer,

Seidenstraße 18. Telefon 1832.

Edele aller Art kauft D. Sipper.

Niedlstr. 11. Teleph. 4878.

Belzhüte,

Müsse u. Stolen, Unfaff. aller Samt-
u. Filzformen nach neuestem Modell
billig. J. Matter, Bleichstraße 11, 1.

Miet-Pianos

Harmonium. **Schmitz**

Rheinstr. 52.

Wer.

beteiligt sich dreimal wöchentlich
abends an einem

Schönheitswettbewerb?

Garantie für schöne gelungene Schrift.
Off. u. P. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Damen,

welche das Buchsch. gründl. erlernen
wollen, können für eignen Bedarf od.
auch Geschäft an einem Kursus teil-
nehmen. J. Matter, Bleichstraße 11.

Hausmeister

gegen freie 2-Zimmer-Wohnung ge-
sucht. Kinderl. Ehep. bevorzugt. Näb.
Weidenburgstraße 12, Neuburg.

Tücht. Fuhrmann

gesucht.

Ed. Wessandt, Kirchgasse 48.
Verloren am 23. 11. ein schwarzes
Portemonnaie mit ca. 40 Mk. Inh.
an. Kreidelstr. u. Kronenbrauerei.
Oga. hohe Bel. abh. Moritzstr. 30, 1 f.

Verloren gold. Damenuhr auf dem
Weg von dem neuen Schützenhaus
bis zum Kaffee Kestral. Gegen Be-
lohnung bitte abzugeben bei
Dammhaff, Kestralstraße 46.

Verloren am 22. d. Mts. abends
in der Saalgaße Sandtasche mit Inh.
Badekart, Karten, Geld m. Portem.
Verordnung des Arztes. Gegen Be-
lohnung abzug. Stiftstraße 20, 1 r.

Weiher Reiter verloren
von Hellmuthstr. durch Beltrichstraße
bis Bismarckring. Gegen Belohnung
abzugeben Moritzstr. 33, 2 l.

Verloren ein Regenkleid

vom Ring durch Kranienstraße zur
Bonifatiuskirche. Abzug. gegen Bel.
Kaiser-Friedrich-Ring 64, Part.

Fräulein gefunden.
Abzuholen Kaffauer Bierhalle.

Wiesbadener
Bestattungs-Institut
Gebr. Hengsbauer
Dampf-Schreineri.
Gegr. 1856.
Telephon 411.

Sargmagazin und Büro
Schwalbacherstr. 36.

Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung.

Kostenlose Berechnung und
erfahrungreiche Auskünfte
aller Art für Transporte
gestorbener Krieger aus
dem Felde. 1190

Übernahme von Ueber-
führungen von und nach aus-
wärts mit eig. Leichenwagen.

Familien-Nachrichten



Am 22. Novbr. entließ
sich an einer sich im Felde
zugezogenen Krankheit unser
guter Sohn, Bruder u. Nefse,

Füßler

Hans Rösch

im 25. Lebensjahre.

Die trauernd. Hinterbliebenen

Familien Kllan und Rösch.

Wiesbaden, Oberndorf,

24. November 1915.

Beerdigung: Donnerstag,

7/3 Uhr, auf d. Südfriedhof.

Verwandten, Freunden und
Bekannten die traurige Nach-
richt, daß mein lieber Mann,
unser Vater, unser guter
Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

August Schön

nach kurzem schwerem Lei-
den am Montag sanft ent-
schlafen ist.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 24. Nov. 1915.

Doppelheimstr. 28.

Die Beerdigung findet
Donnerstag Nachm. 2 Uhr
vom Südfriedhof aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Mitteilung, daß meine herzensgute Frau, unsere unvergeßliche
Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Enkelin, Nichte
und Tante,

Frau Frieda Singhof

geb. Brennerich,

nach kurzem, aber schwerem Leiden in die Ewigkeit abgerufen
wurde.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ehr. Singhof.

Familie Georg Brennerich.

Frau Singhof, Wwe.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. November
nachmittags 3¹/₂ Uhr, vom Südfriedhof aus statt.



Am 7. November erlag seiner in den Kämpfen an der Strypa
am 3. Nov. erlittenen schweren Verletzung mein innigstgeliebter Mann,
der gute Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwieger-
sohn, Schwager und Onkel,

Fritz Weller,

im Alter von 30 Jahren.

Für alle Hinterbliebenen in tiefstem Schmerz:

Paula Weller, geb. Seibel.

Besonders
preiswert.

Sonder-Angebot!

Winter-Mäntel

aus guten, warmen Stoffen

mit dunklem Pelzkragen

48⁰⁰ Mark.

Ein Posten Winter-Mäntel ohne Pelz **42⁰⁰** und **36⁰⁰** Mark.



J. BACHARACH



4 WEBERGASSE 4.

K 81

Wohltätigkeits-Beranstaltung zum Besten erblindeter Krieger.

Samstag, den 27. November 1915, abends 8 Uhr pünktlich
im Festsaal der „Wartburg“, Schwalbacher Straße 51
unter Leitung von Fräulein Karoline Band

und unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Jemgard Alt, Frau van den Bosch,
Frau Stuber-Alt, Fräulein Paula Wolfert, Frau A. Wolff-Ort, Frau Richard
Wolff, Herrn R. Bergschwenger, Herrn Kapellmeister Schröder und Herrn
Komponist Richard Wolff.

Vortragsfolge.

Prolog, gedichtet und gesprochen von Frau Richard Wolff.

Bunter Abend im deutschen Hause.

1. Guldigungs-Marsch aus dem 4. Satz des großen vaterländischen Ton-
gemälses „1914“, komponiert und vorgetragen von Richard Wolff.
2. Lieder für Sopran: a) Winterlied von G. v. Hof, b) Biegenlied von
G. Gumpert, c) Räuberlied von G. Meyer-Heilmann.
Frau Richard Wolff.
3. Violin-Satz mit Klavierbegleitung: Preislied aus „Die Meistersinger“
von Wagner-Bühnen.
Frau van den Bosch.
4. Deklamationen, vorgetragen von R. Bergschwenger.
5. Alt-Soli: a) Szene der Andromache aus „Achilleus“ von M. Bruch,
b) Morgenhymne von G. Genschel.
Frau A. Wolff-Ort.
6. Trio für Sopran, Violine, Klavier: „Der Spielmann“ von G. Hilbach.
Frau Richard Wolff, Frau van den Bosch, Herr Kapellmeister Schröder.
7. Zum ersten Male: „Grimm's nach der Piste“.
Vorgetragen vom Komponisten Richard Wolff.
8. Klavier-Vortrag, 4händig: Ouvertüre zu „Turandot“ v. G. R. v. Weber.
Frau Stuber-Alt, Herr Kapellmeister Schröder.
9. Trio für Alt, Violine, Klavier: „Das Mutterherz“ von R. Hennig.
Frau A. Wolff-Ort, Frau van den Bosch, Herr Kapellmstr. Schröder.
10. Duett aus „Polenblut“ von L. Rebhal.
Herr und Frau Richard Wolff.
11. Deklamation: Fräulein Paula Wolfert.
12. Zum ersten Male: „Im Lazarett“, vorgetragen vom Komp. Rich. Wolff.
Pauze.
13. Klavier-Vortrag: Feuerzauber aus „Die Walküre“ von Rich. Wagner.
Herr Kapellmeister Schröder.
14. Lebendes Bild: Glaube, Liebe, Hoffnung. Entworfen v. Fräulein Kar. Band.
Veränderungen vorbehalten.

Während des Prologs bleiben die Gattüren geschlossen.

Abschlag!

Weizenmehl	Pfd. 24.5
Kartoffelmehl	10.5
Gerstenflocken	68.5
Haferflocken	88
Perlsgro	58.5
Grünkern, gemahlen	68.5
Gemüsenudeln	50.5
Stangenmakaroni	50.5
Suppentee	50.5
Malzkaffee, II.	34.5
„ I.	45.5

So lange Vorrat, sehr preiswert:
Kaffee, gebrannt, rein-
schmeckend Pfd. **1.70**

Tee „China-Congo“ preis-
wert u. gut, 1/4 Pfd. **70.5**

Kunstbrot
heute der beste u. billigste
Brotaufstrich, vorzüglich
im Geschmack . . . Pfd. **50.5**

Puderzucker Pfd. 36.5
Zitronat u. Orangeat 1/4 Pfd. 25.5
Korinthen Pfd. 66 u. 52.5
Sultaninen, beste Qual. Pfd. 1.20.5
Mandeln Pfd. von 2.00.5 an
Haselnusskerne Pfd. 1.60.5
Backpulver 3 Stück 25.5

Franz Spielmann Nachf.,
Scharnhorststr. 17. Tel. 40.

Neu! Elektrische Neu!
Elektr. 1/4 Wattlampen mit ca. 40 %
Energieertrag emp. Commis. u.
Schwalbacher Straße 44.

Wiesbadener Konservatorium für Musik

Rheinstrasse Nr. 64

Direktor: Arth. Michaelis

Samstag, den 27. November, abends 7 Uhr
im Saale des Konservatoriums, Rheinstr. 64

34. Aufführung mit Orchester

(128. Vortrags-Abend)

Vortrags-Folge:

1. Sinfonie Nr. 8 F-dur (1. Satz) Beethoven
(Orchesterklasse)
2. Moments musicaux Nr. 3 u. 5 für Klavier Schubert
3. Konzert Nr. 9 für Violine Berlioz
4. Sonate C-moll (1. u. 2. Satz) für Klavier Mozart
(mit hinzugefügtem 2. Klavier von Grieg)
5. Serenade für Streichquartett Haydn
6. Konzert für Klavier (1. u. 2. Satz) Moscheles
7. Air auf der G-Saite Bach
im Unisono gespielt von sämtlichen Geigen
(Orchesterklasse)
8. Arie des Aennchen a. d. Freischütz Weber
9. Kaiser-Marsch für Orchester Wagner
(Orchesterklasse)

Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 9 Klasse des Herrn Direktor Michaelis.
Nr. 6 Klasse des Herrn Professor Mannstadt. Nr. 8 Klasse der
Frau Dr. Hans-Zoopffel.

Eintritt frei. — Karten für nummerierte Sitze zu 50 Pfennig
im Büro und abends. 1337

Arrac, Rum, Cognac Flasche von
mk. 2.— an.
Berliner Tafelkummel, sowie Liköre in grosser Auswahl
noch besonders preiswert. 1218
F. A. Dienstbach, Weinhandlung,
7. Schwalbacherstraße 7.

Hofmann's Weihnachts-Vorverkauf

Weihnachts-Wäsche sowie Geschenk-Artikel

für Familienangehörige — für Angestellte — für Wohltätigkeitszwecke

auf Extra-Tischen ausgestellt, werden bis 1. Dezember zu aussergewöhnlich billigen Weihnachts-Preisen verkauft!

Taschentücher in grosser Auswahl | **Monogramm-Besteilungen** erbitte rechtzeitig!

Bettwäsche — Daunendecken —

Tisch-Wäsche — Farbige Tischdecken.

Leinenhaus

Georg Hofmann

Langgasse 37

Fernsprecher 6164.